

# Perlen der Klavierliteratur



*Die Ausnahme-Pianistin Schaghajegh Nosrati Foto: Bernd Schellhorn*

Bernd Schellhorn

**Bei der Gesellschaft der Musikfreunde zelebriert Schaghajegh Nosrati ein „Piano Spezial“ der Extraklasse. Die Mensa der HUK erweist sich dabei als akustischer Glücksfall.**

**Coburg** Zum dritten Male gastierte die Ausnahme-Pianistin Schaghajegh Nosrati bei den Musikfreunden Coburg. Sie ist die „Artist in Residence“ 2025, diese Auszeichnung stellt eine besondere Ehre dar und ermöglicht es der Künstlerin, sich in verschiedenen Konzert-Formaten ihren Coburger Fans vorzustellen.

Sie ist ein Ausnahmetalent, ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Interpretation der Werke von Johann Sebastian Bach. 2014 gelang ihr beim Leipziger Bachwettbewerb der internationale Durchbruch. Und wunderbarerweise eröffnet sie auch in Coburg ihr Solo-Programm mit der „Partita Nr. 4 D-Dur BWV 828“ des großen Meisters Bach. Die Mensa der Huk, die während des Umbaus des Foyers als Konzertforum dient, faszinierte dabei mit einer kristallinen Akustik.

Die Künstlerin spielt die sechs Sätze nach französischer Art klar, präzise und in einer beruhigenden Reinheit. Lebendiger, nobler und kunstvoller kann man Bach nicht spielen: Die „Aria“ leuchtet auf in einer traumhaften Melodik und singt aus allen Registern mit ruhigem Atem. Eine „Sarabande“ verlockt mit ihren Verzierungen und als Abschluss glänzt sich die

„Gigue“ mit virtuoser Fingerfertigkeit, aber in formvollendeter Eleganz und Präzision in die Ohren der geneigten Zuhörer.

Die „Gesänge der Frühe op. 133“ von Robert Schumann schließen den ersten Programmteil ab. Der Komponist verblüfft in diesen hochromantischen Klavierliedern mit einem geradezu modern anmutenden Gebrauch der Harmonik. Manche Stellen klingen wie Jazz oder Soul, sind aber vor 180 Jahren entstanden.

Schaghajegh Nosrati interpretiert diese Perlen der Klavierliteratur ebenso innig wie zeitgemäß. Sie findet präzise und klar die Intimität und Verführungskraft in den fünf leidenschaftlichen Sätzen, lässt sie aufbranden, bis sich der Gesang wieder beruhigt und zu Atem findet. Großartig!

In Franz Schuberts später „Klaviersonate A-Dur D 959“ herrscht eitel Sonnenschein. Sie blüht und glüht vor lauter Fröhlichkeit und Gefühlsseligkeit. Plötzlich schreit es aus dem Flügel im Andantino jäh auf, als hätte ein bedrohlicher Schmerz eingesetzt.

Die Ausnahmepianistin gönnt ihm diesen dämonischen Auftritt. Das Chaos brennt sich in die Welt der Klänge und Schaghajegh Nosrati findet hier die Tonsprache der Ausweglosigkeit. Das ist phänomenal musiziert. Sie beschreibt das Unabwendbare in aller Pracht: Schubert ahnte wohl, dass der Tod nah war und er lächelte ihm zu. Und genau so vollendet die Pianistin das Werk: lebensfroh. Nobel. Elegant. Die Musikfreunde geben ergriffen Beifall und Schaghajegh Nosrati bedankt sich mit dem zauberhaften „Impromptu Ges-Dur op. 90 Nr.3“. Am 7. Dezember wird sie mit dem Joolae Trio im Haus Contact am Glockenberg auftreten.